

— In der Sitzung der Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin am 15. Juni theilte Caspary mit, dass bei *Chlamydomonas putrescens* die Membran aus Cellulose besteht, es sei jedoch daraus nicht zu schliessen, dass diess Infusorium eine Pflanze sei, da Cellulose in verschiedenen Thieren aufgefunden wurde. Dr. Braun lenkte die Aufmerksamkeit auf die in morphologischer Beziehung höchst sonderbare Familie der *Podostemaceen*.

— Ueber die Traubenkrankheit wird aus Como gemeldet, dass sie leider in der Zunahme begriffen sei. In den Umgebungen Como's selbst sind es namentlich die gegen Süden gelegenen Weingärten, die am meisten leiden. Gleiches ist in Bellaggio und an andern Orten der Fall. In Rebia ist auch der Mais in ähnlicher Weise erkrankt, da sich dessen Pflanzen mit weissem Schimmelstaube bedecken und dann absterben. In den Bergen in der Umgegend von Nesso, namentlich in den Wäldern zwischen Zelbio und Erno und bei Careno zeigt sich an den Blättern der Kastanienbäume ein Parasit, der dem der erkrankten Reben gleicht. Die Blätter werden an der untern Seite mit weissem Staube bedeckt, zwischen welchem kaffeebraune Flecken erscheinen; an diesen Stellen wird das Blatt durchlöchert, nimmt dann überall eine gelbe Farbe an und fällt sodann ganz ab.

— Der k. preuss. Gartendirector Lenné, in Berlin, soll den Auftrag erhalten haben, für Ischl Gartenanlagen im grossartigsten Style zu entwerfen.

— Ein Weinstock, der sich an einem Hause, in Bröx, befindet, trägt heuer mehr als 800 Trauben.

— Ueber die Weizenkrankheit, welche sich im vergangenen Jahre in der Gegend von Paris zeigte, hat Boitel eine Reihe von Untersuchungen angestellt. Diese ergaben, dass der Sitz der Krankheit im Halme, und zwar im ersten oder zweiten Zwischenknoten sich befindet, wodurch die Cirkulation des Saftes gehemmt wird und die Pflanze abstirbt. Solche kranke Halme kommen stellenweise in grössern oder kleineren Partien auf einem Acker vor und die Krankheit selbst zeigt sich plötzlich an verschiedenen Stellen, ohne sich später über die einmal begränzten Stellen, welche an den umgebogenen Halmen kenntlich sind, auszubreiten.

— *Potentilla micrantha* Ram. — Wirtgen gibt in der „Flora“ Nr. 22 und Nr. 27 folgende Merkmale an, nach welchen sich *P. micrantha* von *P. Fragariastrum* Ehr. unterscheidet: Die Stengel der blühenden Pflanze sind kürzer, als die Blätter. Die äussern Kelchzipfel sind, wie die inneren, eiförmig und von gleicher Grösse. Die Blumenblätter sind gewöhnlich so lang, als die Kelchzipfel. Die Staubfäden sind fast blumenblattartig. Ueberdiess hat *P. micrantha* an jedem Blättchen beiderseits 6—10 Zähne und nach der Basis keilförmig verschmälerte Petala.

— *Salix livida* Wahl. fand Pf. Brunner in dem Torfmoore von Pföhren bei Donau-Eschingen, wo auch *Betula humilis* Schrk. wächst.

— Ein üppiges Kartoffelfeld befindet sich auf dem Gute Obratzitz in Mähren. Die Stauden haben eine Höhe von 8 bis 10 Fuss und die einzelnen Knollen wiegen ein Pfund und darüber. Das Feld soll ganz das Aussehen einer jungen Waldung besitzen.

Correspondenz. — Herrn S—, in M—: „Haben noch 771 Exemplare zu erhalten.“ — Herrn P—, in P—g: „Wird Alles benutzt, nur nicht auf einmal.“

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-  
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische  
Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Mittheilungen. 328](#)